

Dmitrij Dobrovolskij and Elisabeth Piirainen

# Konstruktionspatterns in der Idiomatik und ihre kognitiven Grundlagen

Construction patterns in idiomatics and their cognitive foundations

**Abstract:** The starting point of this paper is a particular idiom category. It deals with idioms that contain determinative compounds of a special kind. The first element of the compound points to the figurative meaning of the idiom, while the second element is a part of the source concept of the metaphor and thus interacts with the literal meaning. An appropriate apparatus for describing idioms of this category is provided by the Conceptual Blending Theory. It is shown that, apart from metaphorization processes, the blending of mental spaces plays a significant part in bringing about the figurative meaning of the idioms. At the same time, the paper supports the recently discussed hypothesis that phrasemes can be constructed according to certain patterns as recurrent form-meaning pairs. Therefore, the paper contributes to Construction Grammar as well as to Blending Theory and clarifies some aspects of idiom semantics and motivation.<sup>1</sup>

**Keywords:** metaphor, phraseologically bound word formation construction, mental spaces, blending, construction grammar, language-specific and culture-specific

## 1 Zielsetzung und Daten

Der Beitrag verfolgt folgende Ziele: Ein Hauptziel ist es zunächst, über die „klassische“ Metapher hinausgehende kognitive Mechanismen aufzuzeigen, die an der Erzeugung figurativer Bedeutungen beteiligt sein können. Eine spezielle

---

<sup>1</sup> Die Arbeit ist im Rahmen des RNF-Projekts 16-48-03006 entstanden.

---

**Dmitrij Dobrovolskij**, Institut für russische Sprache der Russischen Akademie der Wissenschaften, Volkhonka 18/2, 119019 Moskau, Russland, [dobrovolskij@gmail.com](mailto:dobrovolskij@gmail.com)  
**Elisabeth Piirainen**, Dumte 32, 48565 Steinfurt, Deutschland, [elisabeth.piirainen@outlook.com](mailto:elisabeth.piirainen@outlook.com)

Klasse von Idiomen erweist sich als besonders geeignete Materialbasis zur Verwirklichung dieses Ziels. Es handelt sich um Idiome mit einem „intensionalen Determinativ-Kompositum“ (IDK). Die figurative Interpretation dieser Idiome kommt dadurch zustande, dass das Kompositum keine semantische Extension, sondern nur eine Intension hat (dazu weiter unten).

Zuvor sind einige Bemerkungen zur Interaktion von Metapherntheorie und Idiomforschung erforderlich. Die Phraseologieforschung hat einen reichen metasprachlichen Apparat entwickelt, mit dem sie ihren Untersuchungsgegenstand zu beschreiben in der Lage ist. Die Metapher – in einem weit gefassten Sinn – ist ein zentrales Konzept der traditionellen Forschung; bis heute wird ihr eine grundlegende Rolle bei der Erklärung des Zustandekommens von Idiomen und deren Funktionsweisen zugeschrieben. Verschiedene Forschungen der letzten Jahrzehnte zur Idiomsemantik gehen davon aus, dass die Interpretierbarkeit der Idiome in erster Linie auf dem direkten Vergleich zweier verschiedener konzeptueller Domänen (im Sinne der kognitiven Metapherntheorie) beruht, also auf einer einfachen Projektion, bei der eine wenig spezifizierte Zieldomäne anhand eines anschaulichen Ausgangsframes strukturiert und verständlich gemacht wird.<sup>2</sup>

Die Betonung der Metapher seitens der Idiomforschung ist sicher nicht unbeeinflusst von den damals innovativen Metapherntheorien Lakoff'scher Prägung. Erkennbar ist in den genannten Arbeiten vor allem eine unkritische Anlehnung an das *Invarianzprinzip* (*invariance principle*), dem zufolge die Ausgangsdomäne in allen Aspekten konsistent ist mit den Strukturen, die der Zieldomäne inhärent sind, sei es im Bereich der abstrakten konzeptuellen Metaphern oder der Metaphorisierung konkreter Wissensfragmente: „Metaphorical mappings preserve the cognitive topology (that is, the image-schema structure) of the source domain, in a way consistent with the inherent structure of the target domain“ (Lakoff 1993: 215).

Die Analyse des gesamten Idiom-Bestandes des Deutschen, vor allem anhand des Duden Band 11 (2013) (im Folgenden DU) ergab jedoch, dass nur ein geringer Teil der Idiome dieser „einfachen“ metaphorischen Umdeutung folgt. Zahlreiche Idiome widersprechen diesem Metaphernkonzept, da ihre lexikalisierten figurativen Bedeutungen aufgrund ganz anderer, oft vielschichtiger kognitiver Operationen zustande gekommen sind. In vielen Fällen besteht die Funktion der Phraseologisierung gerade *nicht* darin, das Zielkonzept aufgrund der Struktur des Ausgangskonzepts zu explizieren, sondern eher darin, es (durch gedankliche Umwege) zu verdunkeln. Dieses Phänomen wurde zuvor allenfalls im

---

<sup>2</sup> Vgl. zahlreiche Beispiele bei Burger (2007) und Dobrovolskij (2007), ferner: Feyaerts (1999); Kispál (2013).

Kontext einzelner „Euphemismen“ berührt, für deren adäquate Dekodierung eine Reihe kognitiver Operationen erforderlich ist.<sup>3</sup> Es begegnet jedoch auch in einer Fülle von Idiomen, denen aus pragmatischer Sicht keine „verhüllende“ Funktion zukommt.

Materialbasis dieses Beitrags bilden rund 40 Idiome, die einem komplizierten mehrschichtigen Motivationstyp angehören. Gemeinsam ist den Vertretern dieser Klasse eine lexikalisch-syntaktische Struktur, der ein einheitliches semantisches Schema entspricht. Es sind Idiome wie *jmdm. den Geldhahn zudrehen*, *jmdm. eine Extrawurst braten*, *im Schmollwinkel sitzen* oder *auf Freiersfüßen gehen*. Zu dieser Kategorie gehören auch Prägungen der jüngeren Zeit wie *Hackengas geben* ‘sich beeilen; schnell davonlaufen (Gas geben mit den Hacken)’ und *kein Zielwasser getrunken haben* ‘(beim Fußball) das Tor nicht treffen, nicht zielen können’, sowie mehrere neue, in DU noch nicht erfasste, dennoch frequente Idiome wie *auf der Siegerstraße fahren*, *einen Eiertanz aufführen/vollführen* oder *auf Kuschelkurs/Schmusekurs gehen*, *in der Erfolgsspur liegen/sein* und vieles mehr.

Im Anhang wird eine Liste der hier zu untersuchenden Idiome angeführt. Diese Idiome wurden einerseits aufgrund jahrzehntelanger Forschungen zu Phraselogismen mit unikalen (oder: phraseologisch gebundenen) Konstituenten ermittelt (vgl. insbesondere Dobrovolskij 1978, 1979, 1988, 1989; Dobrovolskij/Piirainen 1994a, 1994b). Hilfreich waren ferner Untersuchungen zum Niederländischen und Niederdeutschen, in denen Idiome dieser Art in größerem Umfang vertreten sind.<sup>4</sup> Andererseits setzt sich die Liste aus Idiomen zusammen, die aufgrund von teilnehmender Beobachtung und systematischen Internet- und Korpus-Recherchen ausfindig gemacht wurden.

Ein weiteres Ziel des Beitrags besteht somit darin, dieses zuvor wenig beachtete Konstruktionspattern möglichst umfassend zu beschreiben.<sup>5</sup> Anhand der Daten dieser Klasse von Idiomen kann unsere Kenntnis der relevanten kognitiven Operationen, die zur Entstehung von Idiomen beitragen, erweitert werden.

In Abschnitt 2 werden die lexikalisch-syntaktische Struktur dieser Idiomklasse und das zugrunde liegende semantische Schema anhand eines Beispiels

---

<sup>3</sup> Vgl. u.a. Luchtenberg (1985); Dietz (1999: 102–107); Hessky (2001); Sandig (2007).

<sup>4</sup> Vgl. Feyaerts (1992, 1994); Piirainen (1994, 1995, 1996, 2000 Bd. 1, 428–447).

<sup>5</sup> Die Idee, dass Phraseme oft nach bestimmten Templates gebildet werden, gewinnt in der letzten Zeit immer mehr an Beachtung. Vgl. Steyer (2015: 279): „The traditional focus on strongly lexicalized, often idiomatic multi-word expressions (MWE) has led to an overestimation of their unique status in the mental lexicon. The majority of MWEs are typical lexical realisations of templates (‘MW patterns’) that emerged from repeated usage and can be instantiated with ever changing lexical elements.“

erläutert. Abschnitt 3 präsentiert sodann unser Idiom-Inventar, gefolgt von einer abschließenden Diskussion (Abschnitt 4).

Die Idiome der hier zu behandelnden Kategorie verlangen nach einer komplexen Interpretation. Sie beruhen zum größten Teil auf einer intensionalen Re-Interpretation. Das bedeutet, dass das ihnen zugrunde liegende mentale Image keine Extension hat und folglich keinen referenziellen Bezug zulässt. Die Idiome sind durch Vermischung „mentaler Räume“ zustande gekommen. Aus diesem Grunde wird die in der Phraseologie wenig beachtete „Conceptual Blending Theory“ (CBT) (sensu Fauconnier und Turner) als ein Mittel der Beschreibung herangezogen. Diese Theorie wurde entwickelt, um das Zusammenkommen (*blending*) unterschiedlicher mentaler Räume (*mental spaces*) exakter zu analysieren.<sup>6</sup> Die mentalen Räume können nicht nur frei von extensionalen Interpretationen konstruiert werden, sondern auch nach Belieben kombiniert werden, wobei die Sprachteilhaber diese Konstrukte mühelos kognitiv verarbeiten. Die CBT eignet sich daher für eine adäquate Beschreibung der hier zu untersuchenden Idiome.

Alle Idiome dieser Kategorie enthalten ein transparentes Determinativkompositum, das – lexikalisch gesehen – eine unikale Konstituente und – konzeptuell-semantisch gesehen – ein mentales Konstrukt darstellt. Die figurative Bedeutung des Idioms wird mehr oder weniger direkt durch die erste Komponente dieses Kompositums motiviert. Bei Idiom (1a) *seine/die Schussstiefel anhaben* (siehe weiter unten) ist dies mit dem Element *Schuss-* → ‘Tore schießen’ in hohem Maße der Fall, jedoch nicht ausschließlich: Der motivierende Source-Frame wird erst zusammen mit Konzepten wie ANHABEN, AUSZIEHEN, SCHNÜREN usw. evoziert.

Viele Vertreter dieser Kategorie sind der Phraseologieforschung seit Langem als Unikalia, Idiome mit einer phraseologisch gebundenen Konstituente bekannt.<sup>7</sup> Sie wurden jedoch bis jetzt nicht zu einer Gruppe zusammengefasst,

---

<sup>6</sup> Für die Begründer dieser Theorie standen Idiome nicht im Fokus ihrer Untersuchungen. Die CBT wurde bis jetzt nur selten zur Beschreibung von Phrasemen herangezogen; vgl. Omazić (2005, 2007), die den Terminus *Conceptual Integration Theory* favorisiert. Zu den einschlägigen Arbeiten zählen u.a. Fauconnier (1995, 1997); Fauconnier und Turner (1996, 1998, 2002); Oakley (1998); Grady et al. (1999); Gibbs (2000); Coulson und Oakley (2000, 2005); Oakley und Coulson (2008). *Blending* als Beschreibungsmodell allgemeiner kognitiver Operationen wurde seither auf zahlreiche sprachliche wie auch nicht-linguistische Phänomene angewandt, so u.a. auf die Analyse bestimmter Textsorten (z.B. Überschriften in der Presse, vgl. Jaki 2014) und vieles mehr.

<sup>7</sup> Auf die umfangreiche Literatur zu den Unikalia, die von der frühen sowjetischen Phraseologieforschung bis in die heutige Zeit reicht, kann hier nicht näher eingegangen werden. Prägend für die Germanistik sind die Arbeiten von Dobrovolskij (1978, 1988, 1989); vgl. auch Fleischer (1982: 42–52).

die sich durch ihre besondere Struktur von anderen, ebenfalls nicht nur im metaphorischen Eins-zu-Eins-Modus interpretierbaren Idiomen unterscheidet. Schließlich weisen die Idiome ein spezielles Konstruktionspattern auf, das sich zum Teil als produktiv erweist. Somit ergibt sich auch ein Bezug zur Forschungsrichtung der Konstruktionsgrammatik (abgekürzt KxG, englisch CxG). Wir beziehen uns vor allem auf die klassischen Definitionen, vgl. Goldberg (1995: 4): „C is a construction iff<sub>def</sub> C is a form-meaning pair <Fi, Si> such that some aspect of Fi or some aspect of Si is not strictly predictable from C's component parts or from other previously established constructions“, oder in den Worten von Fillmore, Kay und O'Connor (1988: 501): „constructions may be idiomatic in the sense that a large construction may specify a semantics (and/or pragmatics) that is distinct from what might be calculated from the associated semantics of the set of smaller constructions that could be used to build the same morphosyntactic object.“

Unter den unterschiedlichen Forschungsrichtungen, die unter „KxG/CxG“ subsumiert werden (von der Berkeley Construction Grammar, der Fluid oder der Embodied Construction Grammar bis hin zur Radical Construction Grammar (sensu Croft)) lehnen wir uns an die morphologisch basierte CxG an (vgl. Booij 2002, 2010, 2013), die syntaktische Strukturen, Wortbildung und Komposita einschließt. Zugleich schließen wir uns dem Konzept der *Family of Constructions* an, wie es in mehreren Artikeln in Trousdale und Hoffmann (2013) gehandhabt wird.

Für die Idiome, die hier untersucht werden, wählen wir den Terminus *Konstruktionspattern mit intensionalem Determinativ-Kompositum im Kern*, abgekürzt *IDK-Pattern*. Die Wahl des Terminus ist dadurch motiviert, dass das betreffende Determinativ-Kompositum (die substantivische Kernkonstituente des Idioms dieser Klasse) nur aufgrund der intensionalen Interpretation als ein Teil des zugrunde liegenden Bildes verstanden werden kann. Seine extensionale Interpretation ist blockiert, weil das betreffende Nomen keinen referenziellen Bezug zulässt. Da alle Idiome ein IDK enthalten, weisen sie entscheidende Gemeinsamkeiten auf, die sie zu einer „Familie von Konstruktionen“ zusammenschließen.

## 2 *Seine Schussstiefel anhaben / schnüren / vergessen haben. Zur lexikalisch-semantischen Struktur des IDK-Konstruktionspatterns*

Im Folgenden werden die Besonderheiten des IDK-Patterns anhand eines Beispiels erläutert. Im ersten Teil wird seine spezielle lexikalisch-syntaktische Struktur und im zweiten Teil seine komplexe Motivation erörtert. Wir wählen

das in der Überschrift dieses Kapitels genannte Idiom. DU verzeichnet die beiden antonymischen Idiome (1a) und (1b).

- (1a) ***seine/die Schussstiefel anhaben*** '(Fußball): häufig gut gezielt aufs Tor schießen (und Tore erzielen)'
- (1b) ***seine/die Schussstiefel vergessen haben/zu Hause/in der Kabine gelassen haben*** '(Fußball): kein Tor schießen, am Tor vorbeischießen'

Die Angaben des Dudens lassen sich durch authentische Textbelege ergänzen. Dass Korpusanalysen weitere Kookkurrenzen erkennen lassen, die in einem Wörterbuch wie DU naturgemäß nicht vollständig aufgelistet werden können, trifft auf viele Idiome zu und ist kein Charakteristikum des hier untersuchten Idioms (vgl. dazu Abschnitt 3). Obwohl sich in den Mannheimer Korpora (DeReKo) für *Schussstiefel* nur 297 Einträge finden, lassen sie eine Reihe weiterer Kombinationsmöglichkeiten erkennen.<sup>8</sup> So zeigt sich eine breitere Variation der Verb-Konstituente: Neben *anhaben* ist es nicht nur *anziehen (angezogen haben)*, sondern vor allem das Verb *schnüren*, vgl. die Texte (a–c).

- (a) Und Torjäger Edi Glieder *wird* im Frühjahr wohl für den FC Tirol *die Schussstiefel schnüren* – nur noch die Höhe der Ablösesumme ist zu klären.  
(Kleine Zeitung, 11.01.2000)
- (b) Alexander Hoffmann [...] *wird* im Frühjahr für den SV Zillingdorf *die Schussstiefel schnüren*.  
(Niederösterreichische Nachrichten, 15.01.2007)
- (c) Der Stiegl-Fußball-Cup hat sich mittlerweile zum Mega-Event für alle Hobbyfußballer in ganz Österreich entwickelt. Auch so mancher Ex-Bundesliga-Kicker *wird* heuer bei der sechsten Auflage wieder *die Schussstiefel schnüren*.  
(Salzburger Nachrichten, 28.04.2000)

Diese Korpusdaten sind für unsere Argumentation wichtig, da wir anhand der Textbelege einen weiteren, zuvor nicht bekannten Vertreter unserer Idiomkategorie mit einer von (1a) abweichenden Bedeutung erschließen können, nämlich (1c):

- (1c) ***die/seine Schusstiefel schnüren*** 'als Fußballspieler tätig werden, aktiv Fußball spielen'

---

<sup>8</sup> Es ist bekannt, dass spielerische Abwandlungen von Idiomen in schriftlichen Texten eher die Regel als die Ausnahme darstellen (vgl. u.a. Ptashnyk 2009; Bubenhofer/Ptashnyk 2010). Varianten illustrieren die Lebendigkeit der Idiome, vgl. z.B. „[...] so versuchten die Gäste mit Disanzschüssen zum Erfolg zu kommen. Aber anscheinend hatten sie *ihre Schusstiefel zu Hause vergessen*, denn die Versuche waren allesamt unplatziert und harmlos geschossen“ (Niederösterreichische Nachrichten, 10.09.2007), oder „Zum Glück hatten die Röbeler *ihre Schusstiefel in der Kabine gelassen*, sonst hätte es noch knapp werden können.“ (Nordkurier, 24.09.2002).

Hier hat sich das Konzept SCHUSS-STIEFEL verselbstständigt und steht für ‘Fußball-Spielen, Fußballspieler-Sein’. Als Antonym begegnet außerdem: *die/seine Schussstiefel an den Nagel hängen/gehängt haben* der Bedeutung ‘aufhören, als Fußballspieler tätig zu sein, die Fußballkarriere beenden’.<sup>9</sup> Diese Version und einige weitere Belege der Korpora sind für die folgende Darlegung nicht von Interesse.<sup>10</sup> Um die Besonderheiten dieses Konstruktionspatterns zu beschreiben, beschränken wir uns auf das Idiom (1a).

Zunächst sei ein Blick auf die lexikalisch-syntaktische Struktur geworfen, die den IDK-Patterns zugrunde liegt. Alle Idiome sind Verbalphraseme.<sup>11</sup> Wie oben ausgeführt, enthalten sie ein transparentes Determinativ-Kompositum, das eine unikale Konstituente und ein mentales Konstrukt darstellt. Viele Vertreter der Kategorie weisen ein Kompositum auf, dessen erste Komponente das gesamte Idiom mehr oder weniger direkt motiviert. Im Folgenden sei die Motivation von Idiom (1a) betrachtet, die sich aus mehreren Schichten zusammensetzt. Unsere Analyse erfolgt in vier Schritten.

*Erstens* ist der bis jetzt wenig beachtete morphembasierte Motivationstyp zu nennen.<sup>12</sup> Motivationsgrundlage ist nicht die lexikalische Struktur des Idioms als Ganzes, sondern nur ein Element der morphologischen Struktur seiner Konstituenten. Die Ambiguität figurativer Lexikoneinheiten (bzw. eine Parallelität zwischen den literalen und den figurativen Lesarten) tritt deutlich hinter dem semantischen Potenzial dieses einen Morphems zurück. In Idiom (1a) dient das Kompositum *Schussstiefel* dazu, das Morphem *Schuss-* (*schießen*) einzuführen, das hier in seiner Bedeutung ‘(Tore) schießen’ dekodiert werden muss. Das Morphem motiviert also die lexikalisierte Bedeutung des Idioms bereits zum Teil, indem es das Szenario TORE SCHIESSEN evoziert.

*Zweitens* handelt es sich bei SCHUSS-STIEFEL um ein mentales Konstrukt, das kein Gegenstück in der realen Welt hat. Dies ist ein zentrales Merkmal der hier zu behandelnden Idiome. Sie haben keine „normale“, *extensionale* Re-Interpretation (wie bei „einfachen“ Metaphern), sondern nur eine *intensionale* Re-Interpretation.

---

**9** Vgl. Korpora-Belege wie: „Wilfinger wollte *seine Schussstiefel* eigentlich schon endgültig *an den Nagel hängen*. Doch die „Droge Fußball“ hat ihn bis jetzt nicht wirklich losgelassen.“ (Burgenländische Volkszeitung, 10.10.2007).

**10** So zeigen die Texte, dass diese Idiome für Einschübe durchlässig sind (*gute/die besten Schussstiefel anhaben / die Schussstiefel richtig herum angezogen haben / seine Schussstiefel etwas fester geschnürt haben usw.*).

**11** Darunter befindet sich ein Idiom mit Subjekt-Prädikat-Struktur: *jmdm. reißt der Geduldsfaden*.

**12** Dieser Motivationstyp findet sich z.B. in dem Idiom *auf der faulen Haut liegen* ‘nichts tun, faulenzen’, das primär durch das Morphem *faul-* motiviert ist, oder in sog. Namenscherzen (*nicht aus Dummsbach sein* ‘nicht dumm sein’). In Dobrovolskij und Piirainen (2014, 2015) wird dieser Motivationstyp in einem anderen theoretischen Rahmen diskutiert.

Darunter werden Fälle verstanden, in denen die Ausgangssituation grundsätzlich keine denotative Entsprechung hat; sie kann nur gedacht werden, existiert folglich nur in der konzeptuellen, nicht in der realen Welt. Die intensionale Re-Interpretation kann als ein Sonderfall der Metapher betrachtet werden, bei der der Source-Bereich kein Denotat (Extension), sondern nur ein Signifikat (Intension) hat. Die wörtliche Lesart von Idiom (1a), *die Schussstiefel anhaben*, hat deshalb keine Extension. Dennoch ist das Konstrukt als motivierende Brücke zwischen dem Ausdrucks- und Inhaltsplan zu verstehen.

*Drittens* beruht die Re-Interpretation in Idiom (1a) auf einer Mischung von Metapher und Metonymie.<sup>13</sup> Denn die Idee, dass das Tragen von *Schussstiefeln*, einer imaginären Fußbekleidung, die Schussfähigkeit der Spieler erhöht (bzw. das Fehlen die Schussfähigkeit verhindert), ist letztlich metonymisch. Das Ausgangskonzept enthält das Image-Schema FUSSBEKLEIDUNG ANHABEN. Dieses Schema wird der Zieldomäne de facto „aufgezwungen“, indem es den Sprachteilhaber veranlasst, die Fähigkeit ‘gut Tore schießen können’ als eine „aktuelle“ (und nicht potenziell stets vorhandene) Fähigkeit zu interpretieren. So wie jemand bestimmte Schuhe nur in einem bestimmten Moment anhat und sie im nächsten Moment wieder ausziehen kann, so kann er gut Tore schießen nur eben hier und jetzt. Der imaginäre Source-Bereich der Metapher enthält folgende Präsuppositionen: (i) Es gibt eine bestimmte Art von Stiefeln. (ii) Derjenige, der sie trägt, hat Fähigkeiten, die ihm diese Schuhe verleihen: Sein Auftreten ist so, *als ob* er ein Paar Stiefel an hätte, das für die Befähigung des Tore-Schießens zuständig ist. Die Schuhe stehen im Rahmen dieser Metapher metonymisch für das entsprechende Erscheinungsbild. Weil die Ausgangsdomäne ein kompliziertes Konstrukt ist, das sich der unmittelbareren Wahrnehmung entzieht, lässt sich die Metapher nicht in den Termini der „Conceptual Theory of Metaphor“ bzw. der einfachen source-to-target-Korrespondenz formulieren.

*Viertens* kommt der Assoziation mit FUSSBALLSCHUHEN eine verstärkende Wirkung zu. Diese Schuhe (es sind keine Stiefel im eigentlichen Sinn) sind ein bedeutender Bestandteil des Frames TORE SCHIESSEN. Somit werden auf einer anderen konzeptuellen Ebene (im Hintergrund) Vorstellungen von SCHUSS-STIEFELN aktiviert. Auf diese Weise kann das Bild – als Hintergrundkategorisierung, vgl. Baranov und Dobrovolskij 2008 – in die aktuelle figurative Semantik hineinspielen. Das komplexe Zusammenspiel verschiedener kognitiver

---

<sup>13</sup> Auf das Wortgebilde *metaphonymy* (sic!) sensu Goossens 1990 brauchen wir nicht einzugehen, da Goossens’ „metaphor from metonymy“ bei der Analyse unserer Daten nicht angetroffen wurde. Vielmehr können wir sehr genau zwischen Metapher und Metonymie unterscheiden, gerade dann, wenn beide in einem Idiom begegnen. Vgl. ferner: Omazić (2005); Dobrovolskij und Piirainen (2005: 23, 245); Stefanowitsch und Gries (2006).

Operationen wirkt sich wiederum auf die Pragmatik aus: Es bringt als komisch oder humoristisch empfundene Effekte mit sich, die nach einer Dekodierung verlangen. In (1c), *die/seine Schusstiefel schnüren*, scheint das Verb *schnüren* die komische Wirkung zu verstärken, da damit im Hintergrund Vorstellungen von altemodischen Stiefeln mit vielen Löchern oder Ösen evoziert wird.

Ähnliche Analysen der Struktur und Motivation ließen sich für die meisten Idiome dieser Kategorie durchführen, s. dazu Abschnitt 3.

### 3 Analyse der Daten

In diesem Abschnitt werden weitere Idiome des IDK-Patterns präsentiert. Wie in Kapitel 2 ausgeführt wurde, sind sie durch zwei Parameter gekennzeichnet, die sie zu einer „family of constructions“ zusammenführen: (i) die ausschließlich *intensionale* Re-Interpretation des Bildes und (ii) die (teilweise) Motivation des Idioms durch das erste Element eines phraseologisch gebundenen Determinativ-Kompositums. Beide Parameter sind gradueller Art.

Im Deutschen finden sich einige Idiome, die zwar formal dem hier untersuchten Konstruktionspattern folgen, aber nicht zum IDK-Pattern gehören, weil sie *extensionale* Bezüge haben.<sup>14</sup> Ein Beispiel ist *die Friedenspfeife mit jmdm. rauchen* ‘mit jmdm. Frieden schließen, sich versöhnen’. Die Sprachteilhaber werden FRIEDENSPFEIFE nicht als ein mentales Konstrukt bewerten, sondern als Bestandteil eines Szenarios in Indianergeschichten, in denen der Häuptling als Zeichen der Versöhnung eine Pfeife anzündet und herumreichen lässt. Dieses Idiom ist aus unserer Materialbasis auszuschließen, obwohl der zweite Parameter erfüllt ist (Motivation von FRIEDENSPFEIFE RAUCHEN → ‘Frieden schließen’).

Darüber hinaus gibt es Idiome, bei denen nicht klar abgegrenzt werden kann zwischen einer ausschließlich intensionalen Interpretation des Bildes und den Fällen, in denen auch ihre extensionale Interpretation möglich ist. Weitere Beispiele für die Klassifikation der IDK-Idiome als ein graduelles Phänomen sind u.a. *auf der Abschussliste stehen* ‘vorgesehen sein, aus seiner Stellung entfernt zu werden’ oder *jmdn. am Gängelband führen* ‘jmdn. dauernd bevormunden, gängeln’. Die durch die Komposita evozierten Konzepte können – je nach Kenntnissen der Sprachteilhaber – als intensional oder als solche, die

---

<sup>14</sup> In Arbeiten zu den Unikalia findet sich bis jetzt keine Unterscheidung zwischen intensionaler und extensionaler Re-Interpretation; zumeist werden alle Idiome gleichwertig aneinandergelehrt. Den Übergang von einem freien Lexem zu einem phraseologisch gebundenen Formativ hat Häcki Buhofer (2002) anhand von historischen Wörterbüchern aufgezeigt.

auch eine extensionale Interpretation zulassen, eingestuft werden: ABSCHUSSLISTE als Objekt im Jagdwesen, GÄNGELBAND als Band, an dem Kinder laufen lernten usw.

Um das Phänomen der graduellen Zugehörigkeit zur Klasse der IDK-Idiome zu veranschaulichen sind schließlich einige Historismen zu nennen, deren extensionaler Bezug nur wenigen Sprachteilhabern mit Spezialwissen bekannt sein mag. Hierzu gehören die hochfrequenten Idiome *jmdm. ein Armutszeugnis<sup>15</sup> ausstellen* ‘jmdn. als unfähig ausweisen’ und *einen Offenbarungseid<sup>16</sup> leisten* ‘sich offenbaren’. Bei wieder anderen Idiomen ist das mentale Konstrukt durch narrative Traditionen (Märchen, Mythen u.Ä.) im kulturellen Gedächtnis verankert (z.B. *jmdm. das Lebenslicht ausblasen*, *jmdm. den Lebensfaden abschneiden*, *jmdm. reißt der Geduldsfaden*). Auf die bis jetzt genannten Idiome gehen wir hier nicht näher ein; sie werden in der Tabelle mit aufgelistet.

Auch für den zweiten Parameter ergibt sich eine Abstufung. Entweder weist das erste Element des Kompositums direkt auf die figurative Bedeutung des Idioms hin (*die Werbetrommel röhren* → ‘werben’), oder die Gesamtbedeutung wird durch das erste Element auf konzeptuellen Umwegen, durch Blending mentaler Räume, angedeutet, vgl. *den Amtsschimmel reiten* → ‘wie eine Amtsperson handeln’. Das erste Element des Kompositums *Amtsschimmel* weist nur auf den mentalen Raum AMTSSPHÄRE hin; die Idiombedeutung ‘wie eine Amtsperson handeln’ verlangt das Evozieren eines weiteren mentalen Raums, und zwar CHARAKTERISTIK EINER PERSON.

Schließlich ist die Frequenz des betreffenden Idioms zu berücksichtigen. Bei der Mehrheit der IDK-Idiome liegt die Trefferzahl für das Kompositum in DeReKo zwischen 1 000 und über 14 000. Einige Idiome, die aufgrund der beiden Parameter zum IDK-Pattern gehören, erzielen jedoch weniger als 500 Treffer. In der Tabelle am Ende findet sich die Rubrik „Trefferzahl“.

Im Folgenden werden einige frequente Idiome des IDK-Patterns näher betrachtet, die übrigen in absteigender Frequenz nur aufgelistet. Nennformen und Bedeutungsangaben werden nach DU zitiert, sofern sie darin belegt sind. Die übrigen, lexikographisch noch nicht erfassten Idiome werden aufgrund von Korpus- und Internetbelegen gebildet. Die Varianz der Verbkonstituenten wird durch Auslassungspunkte (...) angedeutet.

---

<sup>15</sup> *Armutszeugnis* war in früheren Zeiten eine behördliche Bescheinigung, mit der Armenrecht beantragt werden konnte (Röhrich 1991f: 102).

<sup>16</sup> Mit dem *Offenbarungseid* erklärte der Schuldner vor Gericht, seine Vermögensverhältnisse wahrheitsgemäß dargelegt zu haben (Röhrich 1991f: 1111).

An den Anfang stellen wir Idiome, denen ein teilweise lexikalisiertes Template zugrunde liegt.<sup>17</sup> Die folgenden Idiome (2–5) können gemeinsam betrachtet werden. Nur die Idiome (2) und (3) sind in DU belegt und werden in der dort fixierten Form und Bedeutung zitiert. Die Idiome in (4) und (5) sind trotz hoher Trefferzahlen der Konstituenten bis jetzt in den Wörterbüchern (DU, Röhrich 1991f) nicht registriert.<sup>18</sup>

- (2a) **auf der Verliererstraße sein** ‘1. (bes. Sport) im Begriff sein zu verlieren’; 2. ‘im Begriff sein, Nachteile zu erleiden, zu scheitern’
- (2b) **auf die Verliererstraße geraten/kommen** ‘1. (bes. Sport) ‘in eine Situation kommen, die zur Niederlage führt oder zu führen droht’; 2. ‘in eine Situation kommen, die zu Nachteilen, zum Scheitern o.Ä. führt oder zu führen droht’
- (2c) **jmdn. auf die Verliererstraße bringen** ‘1. (bes. Sport) ‘jmdn. in eine Situation bringen, die zur Niederlage führt oder zu führen droht’; 2. ‘jmdn. in eine Situation bringen, die zu Nachteilen, zum Scheitern o.Ä. führt oder zu führen droht’
- (3) **auf der Gewinnerstraße sein/liegen** ‘(Sportjargon) im Begriff sein zu gewinnen’
- (4a) **auf der Siegerstraße fahren/sein/...** ‘(besonders im Sport) siegen, im Begriff sein zu siegen’
- (4b) **auf die Siegerstraße kommen/geraten/gebracht werden/...** ‘(besonders im Sport) siegen, im Begriff sein zu siegen’
- (5a) **auf der Erfolgsstraße sein/liegen/...**
- (5b) **auf dem Erfolgspfad sein/liegen/...**  
beide ‘im Begriff sein, Erfolg zu haben; (im Sport) im Begriff sein, zu gewinnen’

Die Parameter des IDK-Patterns sind erfüllt: Die Konzepte VERLIERERSTRASSE, GEWINNERSTRASSE, SIEGERSTRASSE, ERFOLGSSTRASSE usw. haben keine Extension. Die Idiome sind teilweise direkt motiviert durch die Morpheme *Verlierer*-, *Gewinner*-, *Sieger*- bzw. *Erfolgs*- der Komposita. Sie weisen ein „konzeptuelles Blending“

---

<sup>17</sup> Vgl. den Terminus *restricted productivity*, nach Booij (2002: 303) „a notion that is standardly used for describing morphological patterns“.

<sup>18</sup> Küpper (1982ff: 2639) kennt *auf der Siegerstraße sein* und hält eine Erklärung bereit: „Übernommen aus dem phrasenreichen Wortschatz der Propagandaredner und der Wehrmachtsberichte aus den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs.“ Dies mag die Zurückhaltung der Wörterbücher in den ersten Jahrzehnten nach der Naziherrschaft erklären. Dem widerspricht jedoch das Vorkommen in den gegenwärtigen Medien. *Siegerstraße* steht mit 10 984 Treffern in DeReKo an vorderer Stelle unserer Daten.

von VERLIEREN, GEWINNEN usw. mit dem Wissen über das SICH-FORTBEWEGEN AUF EINER STRASSE auf. Hier zeichnet sich ein klares Konstruktionsmuster im Sinne der KxG ab, das heißt ein Form-Bedeutungs-Paar: Ein lexikalisch-syntaktisches Template korreliert konsequent mit einem Bedeutungsmodell. Ein offener Slot ist das erste Element des Kompositums, d.h. der nominalen Konstituente des Idioms:

[*auf der X-Straße – sein/fahren/liegen/...*] (X = Hinweis auf die figurative Bedeutung des Idioms).

Hier folgen ein paar Textbelege. Sie zeigen nicht nur, dass mit *Verlierer-* und *Siegerstraße* in ihren wörtlichen und figurativen Lesarten gespielt wird (d), sondern auch, dass beide Komposita gern im gleichen Zusammenhang (e–f) sowie mit weiteren Prägungen dieser Art (g–i) gebraucht werden.

- (d) Mit einem famosen Kraftakt hatten seine Bayern ein drohendes Desaster für den Meister verhindert, das den Trainer nach zuletzt zwei Siegen wieder **in die Schusslinie** gebracht hätte. Doch *auf der Verliererstraße schlitternd* machten die Münchner eine **Vollbremsung**, wendeten und *rasten mit Vollgas auf die Siegerstraße*. 4:2 nach 0:2.  
(Hamburger Morgenpost, 26.10.2008)
- (e) In Stockerau *gerieten* die Haitzendorfer (0:2-Niederlage) durch einen fragwürdigen Elfmeterpfiff *auf die Verliererstraße*, im Nachtrag gegen Arddagger durch einen solchen *auf die Siegerstraße*.  
(Niederösterreichische Nachrichten, 08.04.2010)
- (f) *In der Verliererstraße* aber kam man *auf die Erfolgsspur* zurück, die Publikumslieblinge gewannen den Thriller gegen Lione/Ghiurghi 15:13.  
(Neue Kronen-Zeitung, 01.08.1998)
- (g) Beim Tabellenfünften [...] wollen die Spielerinnen von Trainer Michael Radatz gleichfalls am Samstag (19 Uhr) *in die Erfolgsspur zurück finden*. Nach drei Niederlagen in Folge fürchten die Verantwortlichen des VfL, *auf eine ähnliche Verliererstraße zu geraten* wie in der vergangenen Saison.  
(Nürnberger Zeitung, 01.11.2007)
- (h) Wir müssen jetzt so schnell wie möglich *in die Erfolgsspur zurückfinden*. Siege können befreien. [...] sollte der Ex-Rheinlandligist diesmal von Beginn an *auf der Höhe* sein, um *sich zum einen nicht erneut frühzeitig auf der Verliererstraße wiederzufinden* und zum anderen um der EGC vielleicht den ersten Gegentreffer beizufügen.  
(Rhein-Zeitung, 29.08.2014)

Mit den Ausdrücken in (5) *auf der Erfolgsstraße/auf dem Erfolgspfad sein/liegen* wurde ein zuvor nicht bekanntes Idiom mit IDK als Kernkonstituente vorgestellt.

Hier könnte ergänzt werden: *in der Erfolgsspur sein/liegen*. Die Konstruktion *in der Erfolgsspur* kommt jedoch vor allem elliptisch in Überschriften vor („Tennisdamen *in der Erfolgsspur*“, „Viernheim *in Erfolgsspur*“), ähnlich wie die Konstruktion *auf der Erfolgsstraße* („Akkordeonspieler *auf der Erfolgsstraße*“). Aus den Textstellen (f–h) und vielen anderen lässt sich ein weiteres Konstruktionstemplate ableiten, vgl. (6).

- (6a) ***auf die Erfolgsspur zurückkommen***
- (6b) ***in die Erfolgsspur zurückfinden***

beide approximativ ‘nach mehreren Niederlagen wieder erfolgreich sein, wieder Siege erzielen’

Die Beispiele (5) und (6) zeigen, dass die figurativen Bedeutungen des Idioms genauso stark vom Verb abhängen wie von dem Substantiv. Aus Raumgründen müssen wir uns auf diese Beispiele beschränken. Weiteren Arbeiten bleibt es vorbehalten, auch Wendungen wie *auf der Erfolgswelle schwimmen*<sup>19</sup> oder *die Erfolgsmasche weiterstricken, den Erfolgsrahm abschöpfen*<sup>20</sup> u.Ä. auf mögliche Usualisierung hin zu untersuchen. Dies leitet über zu einem anderen produktiven IDK-Pattern, das ebenfalls aufgrund von Korpus- und Internetbelegen eruiert wurde, nun mit -kurs als Grundwort des Kompositums. Auch hier können die Idiome (7–10) gemeinsam behandelt werden. Keines von ihnen ist – trotz hoher Frequenz – in DU bzw. bei Röhricht 1991f verzeichnet.

- (7) ***auf Kuschelkurs gehen/sein / Kuschelkurs fahren***
- (8) ***auf Schmusekurs gehen/sein / Schmusekurs fahren***
- (9) ***auf Versöhnungskurs gehen/sein / Versöhnungskurs einschlagen***  
alle approximativ: ‘sich friedfertig zeigen, Kritik zurückhalten, Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden suchen; eine versöhnliche Richtung einschlagen’
- (10) ***auf Konfrontationskurs gehen/sein / Konfrontationskurs fahren/ einschlagen*** ‘die Konfrontation suchen, die eigene, gegensätzliche Meinung durchsetzen wollen, sich streitsüchtig verhalten’

Sowohl bei *Kuschelkurs*, *Schmusekurs* (7–8) und *Versöhnungskurs* (9) als auch bei *Konfrontationskurs* (10) handelt es sich um Konzepte, die keine Interpretation

---

<sup>19</sup> Der Ausdruck ist sicher beeinflusst von dem Buchtitel „Auf der Erfolgswelle schwimmen: Was junge Menschen wissen müssen, um erfolgreich zu werden“ des Schwimm-Sportlers Thomas Lurz zusammen mit Yasmin R. Fargel (2012).

<sup>20</sup> Nach Küpper (1982ff: 752).

außerhalb der Idiome zulassen.<sup>21</sup> Der Anteil des ersten Morphems an der Motivation der Idiome ist jedoch unterschiedlich. Nur die Idiome (9) und (10) sind teilweise direkt motiviert (durch *Versöhnung*- ‘sich versöhnen wollen’ bzw. durch *Konfrontation*- ‘die Konfrontation suchen’). Bei (7) und (8) ist ein gedanklicher Umweg mithilfe einer Metapher erforderlich. Es ist nicht *kuscheln* bzw. *schmusen* im eigentlichen Sinn, sondern beides steht metaphorisch für ‘sich versöhnlich zeigen’, also: ‘sich so (friedlich, liebevoll) verhalten, *als ob* man mit jemandem kuschelt (schmust)’. Auch hier handelt es sich um eine produktive Konstruktion mit einem offenen Morphem-Slot.

**[auf X-Kurs gehen/sein]** bzw. **[einen X-Kurs fahren/einschlagen]**

(X = Hinweis auf die figurative Bedeutung des Idioms)

Dieses IDK-Pattern lässt die Produktivität noch deutlicher erkennen als das vorige. Es würde über den Rahmen dieses Beitrags hinausgehen, Korpusbelege in großem Umfang zu analysieren, um den Grad der Usualisierung weiterer Wendungen festzustellen. Besonders weit verbreitet sind *auf Erfolgskurs sein* ‘erfolgreich sein’ und *einen Sparkurs einschlagen* ‘die Absicht haben, zu sparen’. Eher okkasioneller Art sind bis jetzt Ausdrücke wie *auf Weltmeisterkurs gehen* ‘sich anstrengen oder im Begriff sein, an der Weltmeisterschaft teilzunehmen’, *auf Europakurs sein* ‘sich verstärkt mit den Belangen Europas befassen’ oder *auf Deutschlandkurs gehen* (z.B. von der Wirtschaft Chinas ‘den Handel mit Deutschland ausweiten’).

Festzuhalten bleibt, dass viele der IDK-Idiome in (1–10) zuvor weder im Rahmen der PGF-Theorie (s. weiter unten) noch innerhalb der Konstruktionsgrammatik untersucht worden sind, hier also Neuland betreten wird, das weitere Studien erfordert. Im Folgenden wenden wir uns einigen weiteren, bekannten Idiomen des IDK-Patterns zu, ebenfalls unter dem Aspekt einer Modellierbarkeit. Dabei kann an das einleitende Beispiel (1a) angeknüpft werden. Vgl. (11).

- (11a) **die Spendierhosen anziehen/anhaben** ‘sich spendabel zeigen’
- (11b) **die Spendierhosen ausziehen** ‘den Entschluss fassen, nicht länger so spendabel zu sein wie bisher’

Das in DU genannte Antonym (11b) mit *ausziehen* ist in den Korpora nicht belegt. Idiom (11a) weist Ähnlichkeiten mit Idiom (1a) *seine/die Schussstiefel anhaben* auf, das in Abschnitt 2 ausführlich besprochen wurde. *Spendierhose* ist wie *Schussstiefel* ein imaginäres Kleidungsstück. Innerhalb der Logik der Idiom-Motivation

---

**21** Dies im Unterschied zu *auf Kollisionskurs gehen*, das ebenfalls als Idiom begegnet; KOLLISIONSKURS stellt jedoch ein bekanntes Konzept in Flugverkehr und Schifffahrt dar. Gleches gilt für *Schlängerkurs fahren*, das u.a. im politischen Diskurs gern in figurativem Sinn gebraucht wird, aber zugleich ein klares Denotat im Kontext von Fahrzeugen hat.

verleiht es seinem Träger eine besondere Charaktereigenschaft, nämlich ‘spendabel’ zu sein. Der morphembasierte Motivationstyp tritt deutlich in Erscheinung. Zugleich mag die Assoziation zu einem Kleidungsstück mit bestimmten Taschen (man trug das Geld in der Hosentasche) im Hintergrund in die Semantik und Pragmatik hineinreichen. Den IDK-Idiomen (1) und (11) liegt die folgende Struktur zugrunde:

[X-Kleidungsstück – *anhaben*/...] (X = Hinweis auf die figurative Bedeutung des Idioms)

Produktivität ist nicht zu erkennen.<sup>22</sup> Dennoch sind diese Idiome aufgrund ihrer Motivation mit weiteren IDK-Patterns verbunden. Es ist die Vorstellung von einem bestimmten Element, das einer Person bestimmte Charaktereigenschaften verleiht. In (12) und (13) ist es nicht ein Kleidungsstück, sondern eine imaginäre Art von Wasser, das jemand getrunken hat. Wenn auch die kognitiven Operationen (Blending der mentalen Räume, die mit dem ersten bzw. zweiten Bestandteil des Kompositums evoziert werden) jenen von (1) und (11) ähnlich sind, handelt es sich in (12–13) um ein eigenständiges Template:

- (12) ***kein Zielwasser getrunken haben*** ‘nicht treffen’
- (13) ***Quassel-, Babbel-, Schwabbelwasser getrunken haben*** ‘ununterbrochen reden (quasseln)’

Zu Idiom (12) gibt es ein Antonym: *Zielwasser getrunken haben* der Bedeutung ‘beim Gewehrschießen, Preis-Schießen (das Ziel) gut treffen, gut zielen’ (Röhrich (1991f: 1772). Die negative Version ist die modernere; sie ist in der Fußballberichterstattung fest etabliert in der Bedeutung ‘das Tor nicht treffen’. Das real nicht existierende Konzept ZIELWASSER und das motivierende Morphem *Ziel-* des Kompositums machen das Idiom zu einem IDK-Pattern. Idiom (13) ist in den regionalen Umgangssprachen in mehreren Varianten verbreitet, in den Korpora jedoch selten. Varianz des Verbs findet sich hier nicht. Beiden Idiomen liegt das folgende Schema zugrunde, das dem Pattern von (1) und (11) nicht nur konzeptuell, sondern auch strukturell ähnlich ist:

[**(kein) X-Wasser – *getrunken haben***] (X = Hinweis auf die figurative Bedeutung des Idioms)

---

<sup>22</sup> Dies im Unterschied zu einem niederdeutschen Dialekt, der eine Produktivität eben dieses Templates [X-Kleidungsstück – *anhaben*/...] (X = Hinweis auf die figurative Bedeutung des Idioms) erkennen lässt: *de Praotebuxe anhäbben* „die Redehose anhaben“ ‘viel reden’, *dat Leegeböisken anhäbben* „das Lügenwämschen anhaben“ ‘nicht ganz die Wahrheit sagen’, *dat Suupjäcksen anhäbben* „das Trinkjäckchen anhaben“ ‘zum Trinken aufgelegt sein’ u.a.m. (Pirainen 1994: 490–491); vgl. auch Dobrovolskij und Piirainen (2015).

Auch bei den Idiomen (14) und (15) lässt sich ein gemeinsames Modell herausarbeiten.

- (14a) **jmdm. eine Extrawurst braten** ‘jmdn. besonders bevorzugt behandeln, begünstigen’
- (14b) **eine Extrawurst (gebraten) kriegen/bekommen** ‘besonders bevorzugt behandelt werden’
- (15) **ein Extrazüglein fahren** (schweiz.) ‘etw. auf eigene Verantwortung, ohne vorausgehende Absprache o.Ä. mit anderen unternehmen’

EXTRAWURST ist ein mentales Konstrukt. Die figurative Bedeutung ‘jmdn. mit *Extra*-Handlungen begünstigen’ ist in dem ersten Element des Kompositums andeutungsweise enthalten, motiviert die figurative Bedeutung ‘jmdn. besonders bevorzugt behandeln’ jedoch nur im Zusammenspiel mit weiteren kognitiven Operationen: Der mentale Raum der Zubereitung eines Gerichtes korreliert mit „für jmdn. etwas machen (auch abstrakt)“. Diese Korrespondenz wird vermischt mit EXTRA. DU verzeichnet das schweizerdeutsche Idiom (15), bei dem die „*Extra*-Handlungen“ in ähnlicher Weise motiviert sind. Wiederum kommen zwei mentale Räume zusammen: die Metapher der Zugfahrt mit Slots wie Ziel, vorgeschriebener Route usw. und EXTRA, also Vorstellungen vom „eigenen Weg“. Durch das Blending entsteht eine komplizierte Metapher, die auf einer intensionalen Re-Interpretation beruht.

Die weiteren IDK-Patterns unserer Datensammlung konnten nicht in Templates und semantischen Schemata zusammengefasst werden. Im Folgenden sollen noch zwei für unsere Argumentation interessante Beispiele kurz betrachtet werden. Die restlichen IDK-Idiome werden sodann unkommentiert angeführt.

- (16) **(jmdm.) den Geldhahn abdrehen/zudrehen** ‘(jmdm.) kein Geld mehr geben’

GELDHAHN ist ein mentales Konstrukt ohne extensionale Bezüge. Die figurative Bedeutung wird durch das Morphem *Geld-* des Kompositums nur angedeutet, wobei eine Motivation der figurativen Bedeutung ‘kein Geld mehr geben’ erst durch die Idee des Zudrehens gegeben ist.<sup>23</sup> Ähnlich wie bei Idiom (1a) verbindet sich der morphembasierte Motivationstyp mit Metaphorisierungen. Das zweite Element des Kompositums, *Hahn*, evoziert im Hintergrund Vorstellungen von einem WASSERHAHN, den man auf- und zudrehen kann. Somit fügt sich das Konstrukt GELDHAHN ein in die verbreitete konzeptuelle Metapher GELD IST EINE FLÜSSIGE SUBSTANZ, wie sie in Ausdrücken wie *liquide sein*, *im Geld schwimmen*, *ein warmer Geldregen*, *mit dem Gießkannenprinzip* u.a.m. begegnet (vgl. Liebert 1992).

---

<sup>23</sup> Küpper (1982ff: 1027) verzeichnet auch die Konversive *den Geldhahn aufdrehen* ‘die Kreditsperre aufheben’ sowie Varianten mit *Geldkran*.

- (17) **einen Eiertanz aufführen/vollführen** ‘sehr vorsichtig und/oder kompliziert vorgehen, um etwas (z.B. ein Problem) herumreden, den Kern einer Sache umgehen, vermeiden’

Das Idiom ist im gegenwärtigen politischen Diskurs sehr beliebt,<sup>24</sup> dennoch findet es sich nicht in DU. Das Konzept EIERTANZ hat kein Denotat in der realen Welt (Parameter 1). Komplizierter verhält es sich mit Parameter 2. Das erste Morphem des Kompositums *Eiertanz* verweist auf umgangssprachliche Ausdrücke wie *herumeiern* und *Herumgeeiere* im Sinne von ‘sehr vorsichtiges, gewundenes Verhalten, Taktieren in einer heiklen Situation’ und ist dadurch indirekt, auf Umwegen, motiviert.

Hier folgen weitere zahlreich belegte Idiome der IDK-Kategorie, die in diesem Beitrag nicht besprochen werden konnten, in absteigender Reihenfolge der Frequenz des Kompositums. Idiom (18) ist hochfrequent, aber in DU bis jetzt nicht verzeichnet.

- (18) **bei jmdm. läuten/schrillen die Alarmglocken** ‘jmd. wird alarmiert durch ein Warnsignal, dass eine Gefahr droht und Handlungsbedarf besteht’
- (19) **das Tanzbein schwingen** ‘tanzen’
- (20a) **jmdn. ins Schlepptau nehmen** ‘jmdn., der nicht allein zurechtkommt, irgendwohin bringen; jmdm. helfen, voranzukommen’
- (20b) **jmdn., etw. im Schlepptau haben** ‘von jmdm., von etw. begleitet, verfolgt werden’
- (21) **jmdn. einen Denkzettel geben/verpassen** ‘jmdn. durch eine unangenehme Erfahrung exemplarisch bestrafen oder warnen’
- (22) **eine Retourkutsche fahren** ‘eine Beleidigung u.Ä. zurückgeben’
- (23a) **mit jmdm. auf dem Kriegsfuß stehen** ‘mit jmdm. im Streit liegen’
- (23b) **mit etw. auf dem Kriegsfuß stehen** ‘etw. nur unzureichend beherrschen’
- (24) **kein Sitzfleisch haben** ‘es nicht lange an einem Ort aushalten; keine Ausdauer (beim Studieren, Lernen) haben’
- (25) **jmdn. den Laufpass geben** ‘die Beziehungen zu jmdm. abbrechen; jmdn. entlassen’
- (26) **im Schmollwinkel sitzen** ‘beleidigt, verärgert sein, schmollen’

---

<sup>24</sup> Vgl. Texte zu einem aktuellen Thema wie: „Sie vollführen geradezu groteske Eiertänze um die Begriffe ‚keine Obergrenze‘ und ‚keine Grenzschließung‘. Volker Kauder, Armin Laschet und Thomas Strobl bilden die politische Schutzgarde um Angela Merkel. Anbiedernd folgen sie ihr in unverbrüchlicher Treue – notfalls bis zum Fall der Kanzlerin.“ (Nachrichten online, 29.01.2016).

In diesem Kapitel wurden die meisten IDK-Patterns des Gegenwartsdeutschen präsentiert. Vollständigkeit konnte nicht angestrebt werden, unter anderem deshalb, weil neue IDK-Idiome entstehen und andere im Veralten begriffen sein können. So wurde die Bearbeitung einiger zur IDK-Klasse gehörender oder ihm nahestehender Idiome hier zurückgestellt, darunter sind veraltende Wendungen und Regionalismen.<sup>25</sup>

Als wichtigstes Ergebnis anhand der Beispiele konnte gezeigt werden, dass es unter den Idiomen dieser Kategorie mehrere Einheiten gibt, die nach einem konstruktionellen Template gebildet werden. Fälle wie [*auf der X-Straße – sein/fahren/liegen/...*], [*auf X-Kurs gehen/sein*] bzw. [*einen X-Kurs fahren/einschlagen*], [*X-Kleidungsstück – anhaben/...*], [*(kein) X-Wasser – getrunken haben*] zeigen, dass es auch innerhalb der Idiomatik produktive Modelle der Phrasem-Bildung gibt. Damit bestätigt sich die Hypothese der Konstruktionsgrammatik, dass irreguläre Elemente der Sprachstruktur den gleichen Basisprinzipien folgen wie die regulären und die Idiomatik sich nicht ausschließlich als idiosynkratisch darstellt.

## 4 Abschließende Diskussion

Wie oben ausgeführt wurde, gehören die substantivischen Komposita der IDK-Patterns zu den Unikalia,<sup>26</sup> den phraseologisch gebundenen Formativen (abgekürzt PGF). In der PGF-Theorie war die Unterscheidung zwischen phraseologisch gebundenen Grundmorphemen (wie *fix* oder *klipp* in *fix und fertig*, *klipp und klar*) und Wortbildungskonstruktion (WBK – wie *Mördergrube* in *aus seinem Herzen keine Mördergrube machen*) entscheidend. Sie ermöglichte es, die formale Analyse mit der inhaltlichen zu verbinden. Schon bei dieser Unterscheidung zeigten sich innerhalb der phraseologisch gebundenen Formative typologische Unterschiede. Die Sprachen, die stärker zur Bildung von Komposita neigen, weisen ein breiteres Spektrum an WBK auf.

---

<sup>25</sup> Beispiele sind u.a. *auf dem Aussterbeetat sein/stehen* ‘jede Bedeutung verlieren, zu Ende gehen’, *auf Freiersfüßen gehen/wandeln* ‘einen Ehepartner suchen; sich um Interessenten für eine Fusion bemühen’, *auf dem Lotterbett liegen* ‘ein Lotterleben führen, verlottern’ oder auch *auf den Matratzenball gehen* ‘schlafen gehen (sich auf die Matratze legen)’, *Fersengeld geben* ‘davonlaufen, fliehen’, *Hackengas geben* ‘sich beeilen, schnell davonlaufen’, *gutes Heilfleisch haben* ‘die Veranlagung haben, dass Wunden schnell verheilen’ (das Idiom ist aus dem Niederdeutschen in die regionalen Umgangssprachen gedrungen, wie aus Umfragen hervorgegangen ist; vgl. Piirainen 2000 Bd. 2, 173) u.a.m.

<sup>26</sup> Vgl. Fußnote 7.

Die Entdeckung des IDK-Patterns innerhalb der Kategorie phraseologisch gebundener Formative mit einer Wortbildungskonstruktion vertieft diese Linie. Dies hat nichttriviale typologische Konsequenzen. Die Sprachen zeigen eine unterschiedliche Affinität zu IDK-Patterns, von einer vollständigen Ablehnung (wie z.B. im Russischen) bis zu einer reichen Ausprägung (wie z.B. im Deutschen). So kennen finnisch-ugrische Sprachen mit dem Deutschen vergleichbare IDK-Patterns, z.B. ungarisch *hadilábon áll vkivel/vmivel* „auf dem Kriegsfuß sein mit jmdm./etw.“, estnisch *kellegagi vaenujalal olema/seisma* „mit jmdm. auf dem Kriegsfuß sein/stehen“, finnisch *antaa jklle lähtöpassit* „jmdm. die Weggeh-Pässe geben“ ‘jmdn. entlassen’, *lyödä mainosrumpua* „die Werbetrommel schlagen“, usw. Hier folgen Beispiele aus germanischen Sprachen, die von IDK-Patterns reichlicher Gebrauch machen:

isländisch *vera á biðilsbuxum* „auf Freiershosen sein“ ‘um eine Frau werben; jmdn. um etwas bitten’; schwedisch *ligga på latsidan* und norwegisch *ligge på latsiden* „auf der Faulseite liegen“ ‘faul sein, faulenzen’; nordfriesisch<sup>27</sup> *jo haa gisebrei fingen* „sie haben Kicherbrei bekommen“ ‘sie kichern unaufhörlich’, *ik haa bluat min sladertjüch mä* „ich habe nur mein Klatschzeug dabei“ ‘ich bin nur auf einen Schwatz gekommen’, *hi hee sin waagjil noch ei betaalet* „er hat sein Wiegengeld noch nicht bezahlt“ ‘er zeigt sich seinen Eltern gegenüber undankbar’; niederländisch *zijn schaamschoenen uittrekken* „seine Schamschuhe ausziehen“ ‘alles Schamgefühl abstreifen’, *in het vergetenboekje raken* „ins Vergessenbüchlein kommen“ ‘vergessen werden’, *op zijn praatstoel zitten* „auf seinem Redestuhl sitzen“ ‘unaufhörlich reden’

Auch innerhalb der germanischen Sprachen finden sich Abstufungen. Englisch und Dänisch haben die wenigsten, Deutsch und Niederländisch die meisten IDK-Idiome. Dieser Befund könnte zu einem wichtigen Parameter für die Typologie der phraseologischen Systeme werden. Denn hier geht es nicht nur um die Form, sondern zugleich um die inhaltliche Seite. Dem IDK-Pattern liegt ein besonderer Motivationsweg zugrunde. Sprachen, die keine IDK-Patterns erzeugen, haben diesen Motivationstyp nicht; folglich sind es phraseologische Systeme verschiedener Typen.

Da die Ausdrucksseite der IDK-Idiomkategorie aus phraseologisch gebundenen WKB spezifischer Art besteht, handelt es sich auf der inhaltlichen Seite um ein Blending unterschiedlicher mentaler Räume im Sinne der ‚Conceptual Blending‘

---

<sup>27</sup> Es handelt sich um das Inselnordfriesische der Variante Föhr-Amrum (nach Faltings und Jannen 2016), das eine Reihe von IDK-Idiomen aufzuweisen hat. Die Einbeziehung von Minderheitensprachen zeigt, in welchem Maße zuvor hinsichtlich ihrer Phraseologie nicht beschriebene sprachliche Varietäten unsere Kenntnisse über Phraseologie bereichern können (vgl. u.a. Piirainen 2017a, 2017b).

Theory“. Das betreffende Determinativ-Kompositum, das als Kernkonstituente fungiert, setzt sich aus zwei Basismorphemen zusammen, wobei das erste Morphem als Hinweis auf die lexikalisierte figurative Gesamtbedeutung des Idioms dient (vgl. *Spendier- in die Spendierhosen anhaben*), während das zweite Element einen Teil des Source-Konzepts der Metapher ausmacht und folglich mit der literalen Ebene des Idiom-Inhaltsplanes interagiert (vgl. *-hose in die Spendierhosen anhaben*).

Mit anderen Worten, die beiden Elemente des Kompositums kommen aus verschiedenen konzeptuellen Domänen und bilden beim Zusammentreffen eine Vermengung zweier miteinander eigentlich nicht kompatibler Konzepte. Aus der Perspektive der Motivation stellt das Determinativ-Kompositum eine Art Hybrid dar: sein erstes Element sorgt für eine „morphembasierte“ Motivation, während sein zweites Element nur als eine Komponente der metaphorischen Motivationsgrundlage sinnvoll interpretiert werden kann. Dieses Kompositum als Ganzes lässt nur die intensionale Interpretation zu, denn als Blending zweier so unterschiedlicher mentaler Räume hat es kein Denotat und somit keine Extension.

Das Zusammenspiel dieser besonderen Form und dieses Inhalts ergibt eindeutig eine Konstruktion im Sinne der KxG/CxG (vgl. die oben genannte Definition von Goldberg 1995: 4). Bei den IDK-Idiomen ist das Form-Bedeutungs-Paar (*form-meaning pair*) bereits in dem unikalen Determinativ-Kompositum begründet: <IDK, Blending>, also in der Bildung eines Kompositums auf der Ausdrucksseite und in dem Blending der beiden mentalen Räume auf der Inhaltsseite. Entsprechend Goldbergs Definition sind weder Form noch Inhalt in einem strikten Sinn vorhersagbar: die Form nicht aufgrund des PGF-Status des Kompositums, der Inhalt nicht aufgrund des Resultats eines „irrationalen“ Blendings.

Das bedeutet, dass das Kompositum als Kernkonstituente schon an sich eine Konstruktion (*sensu* Goldberg 1995) darstellt. Darüber hinaus wird dieses Kompositum mit seiner Blending-Bedeutung eingebettet in die Struktur des betreffenden Idioms, d.h. die eine Konstruktion wird in eine größere Konstruktion eingebettet. Damit wird ersichtlich, dass auch die Konstruktionsgrammatik eine wichtige Komponente des theoretischen Rahmens der hier behandelten Idiomkategorie darstellt. Dies wurde ebenfalls bestätigt durch die Entdeckung einzelner konstruktioneller Templates (vgl. den letzten Abschnitt von Kapitel 3). Unsere Analyse erweist sich als konsistent mit den Grundpostulaten der Konstruktionsgrammatik, dass auch besonders irreguläre Phänomene nach regulären Konstruktionsprinzipien im Sinne der Form-Bedeutung-Paare gebildet werden.

Dieser Artikel leistet somit einen Beitrag zur Konstruktionsgrammatik, zur Theorie der phraseologisch gebundenen Formative, der Mental Spaces, der Idiom-Motivation (folglich auch zur kognitiven Semantik) sowie zur Theorie der Phraseologie, deren Aufgabe es ist, alle Klassen und Typen von Phrasemen zu beschreiben. Die hier analysierte Klasse von Idiomen, die eine Familie von

Konstruktionen bildet, ist wichtig auch für die kontrastive Phraseologieforschung, da sie in einigen Sprachen produktiv ist (wie im Deutschen) und in anderen nicht vertreten ist (wie im Russischen).

Weitere empirische Untersuchungen zu diesem Thema und zu Entwicklungen des theoretischen Rahmens wären wünschenswert, sei es im Hinblick auf andere Sprachen, Intertextualität oder die Stellung des Blendings in der Typologie der Idiom-Motivation.

## Literaturverzeichnis

- Baranov, Anatolj & Dmitrij Dobrovolskij. 2008. *Aspekty teorii frazeologii*. Moskva: Znak.
- Booij, Geert. 2002. Constructional idioms, morphology, and the Dutch lexicon. *Journal of Germanic Linguistics* 14. 301–329.
- Booij, Geert. 2010. *Construction Morphology*. Oxford [etc.]: Oxford University Press.
- Booij, Geert. 2013. Morphology in Construction Grammar. In Graeme Trousdale & Thomas Hoffmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Construction Grammar*, 255–273. Oxford: Oxford University Press.
- Bubenhofer, Noah & Stefaniya Ptashnyk. 2010. Korpora, Datenbanken und das Web: State of the Art computergestützter Forschung in der Phraseologie und Lexikographie. In Stefaniya Ptashnyk, Erla Hallsteinsdóttir & Noah Bubenhofer (Hrsg.), *Korpora, Web und Datenbanken: Computergestützte Methoden in der modernen Phraseologie und Lexikographie = Corpora, Web and Databases: Computer-Based Methods in Modern Phraseology and Lexicography*, 7–19. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Burger, Harald. 2007. Semantic aspects of phrasemes. In Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.), *Phraseology. An International Handbook of Contemporary Research*, 90–109. Berlin & New York: De Gruyter.
- Burger, Harald, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.). 2007. *Phraseology. An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin & New York: De Gruyter.
- Coulson, Seana & Todd Oakley. 2000. Blending basis. *Cognitive Linguistics* 11. 175–196.
- Coulson, Seana & Todd Oakley. 2005. Blending and Coded Meaning: Literal and Figurative Meaning in Cognitive Semantics. *Journal of Pragmatics* 37. 1510–1536.
- Dietz, Hans-Ulrich. 1999. *Rhetorik in der Phraseologie. Zur Bedeutung rhetorischer Stilelemente im idiomatischen Wortschatz des Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1978. Phraseologisch gebundene lexikalische Elemente der deutschen Gegenwartssprache. Diss. Leipzig: Universität Leipzig.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1979. Zu Klassifikation und Beschreibungsprinzipien der Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen Wörtern unter dem genetischen Aspekt. *Linguistische Studien* 56. 42–73.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1988. *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Dobrovolskij, Dmitrij. 1989. Formal gebundene phraseologische Konstituenten: Klassifikationsgrundlagen und theoretische Analyse. *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 9. 57–78.

- Dobrovolskij, Dmitrij. 2007. Cognitive approaches to idiom analysis. In Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.), *Phraseology. An International Handbook of Contemporary Research*, 789–818. Berlin & New York: De Gruyter.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 1994a. Sprachliche Unikalia im Deutschen: Zum Phänomen phraseologisch gebundener Formative. *Folia Linguistica* 28. 449–473.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 1994b. Phraseologisch gebundene Formative: auf dem Präsentierteller oder auf dem Abstellgleis? *Zeitschrift für Germanistik* NF 1. 65–77.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 2005. *Figurative Language: Cross-cultural and Cross-linguistic Perspectives* (Current Research in the Semantics/Pragmatics Interface Vol. 13). Amsterdam [etc.]: Elsevier.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 2014. *Im Keller läuft die Bartwickelmaschine. Strukturell-semantische Ursachen humoristischer Effekte*. In Ida Dringó-Horváth, József Fülop, Zita Hollós, Petra Szatmári, Anita Szentpétery-Czeglédy & Emese Zakariás (Hrsg.), *Das Wort – ein weites Feld. Festschrift für Regina Hessky*, 93–102. Budapest: Gáspár-Károli-Universität.
- Dobrovolskij, Dmitrij & Elisabeth Piirainen. 2015. *Er hat die Spendierhosen an. Zu ungelösten Fragen der Idiom-Semantik am Beispiel eines wenig beachteten Modells der Phrasembildung*. In Christian Grandt & Kevin J. McKenna (Hrsg.), „*Bis dat, qui cito dat*“ – *A Gegengabe in Paremiology, Folklore, Language and Literature. Honoring Wolfgang Mieder on His Seventieth Birthday*, 513–529. Frankfurt/M. [etc.]: Peter Lang.
- DU = Duden Band 11. 2013. *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 4. neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Berlin [etc.]: Dudenverlag.
- Faltungs, Volkert F. & Reinhard Jannen (Hrsg.). 2016. *Twäärs üüs en haligschep. Swäärs üs en halagsjep. Lexikon der friesischen Redewendungen von Föhr und Amrum*. Husum: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft.
- Fauconnier, Gilles. 1995. *Mental Spaces. Aspects of Meaning. Construction in Natural Language*. Cambridge, Mass./London, U.K.: The MIT Press.
- Fauconnier, Gilles. 1997. *Mappings in Thought and Language*. Cambridge, U.K.: Cambridge University Press.
- Fauconnier, Gilles & Mark Turner. 1996. Blending as a Central Process of Grammar. In Adele E. Goldberg (Hrsg.), *Conceptual Structure, Discourse, and Language*, 113–130. Stanford, Calif.: CSLI.
- Fauconnier, Gilles & Mark Turner. 1998. Conceptual Integration Network. *Cognitive Science* 2. 133–187.
- Fauconnier, Gilles & Mark Turner. 2002. *The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York: Basic Books.
- Feyaerts, Kurt. 1992. Hebt U ook iets op uw kerfstok? Phraseologisch gebonden woorden in het Duits en Nederlands. *Handelingen der Koninklijke Nederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis* 44. 73–87.
- Feyaerts, Kurt. 1994. Zur lexikalisch-semantischen Komplexität der Phraseologismen mit phraseologisch gebundenen Formativen. In Christoph Chlost, Peter Grzybek & Elisabeth Piirainen (Hrsg.), *Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises ‘Phraseologie/Parömiologie’ Bd. 1*, 133–162. Bochum: Brockmeyer.

- Feyaerts, Kurt. 1999. Die Metonymie als konzeptuelles Strukturprinzip: eine kognitiv-semantische Analyse deutscher Dummheitsausdrücke. In Rupprecht S. Baur, Christoph Chlosta & Elisabeth Piirainen (Hrsg.), *Wörter in Bildern – Bilder in Wörtern. Beiträge zur Phraseologie und Sprichworforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis*, 143–180. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Fillmore, Charles J., Paul Kay & Mary C. O'Connor (1988). Regularity and idiomacticity in grammatical constructions: the case of *let alone*. *Language* 64. 501–538.
- Fleischer, Wolfgang. 1982. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Gibbs, Raymond W. 2000. Making good psychology out of blending theory. *Cognitive Linguistics* 11. 347–358.
- Goldberg, Adele E. 1995. *Constructions: A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Goossens, Louis. 1990. Metaphonomy: the interaction of metaphor and metonymy in expressions for linguistic action. *Cognitive Linguistics* 1. 323–340.
- Grady, Joseph E., Todd Oakley & Seana Coulson. 1999. Blending and metaphor. In Raymond W. Gibbs & Gerard Steen (Hrsg.): *Metaphor in cognitive linguistics: selected papers from the Fifth International Cognitive Linguistics Conference in Amsterdam*, 101–124. Amsterdam: John Benjamins.
- Häckl Buhofer, Annelies. 2002. „Unikalia“ im Sprachwandel: phraseologisch gebundene Wörter und ihre lexikographische Erfassung, unter Mitarbeit von Davide Giuriato Andersson. In: Elisabeth Piirainen & Ilpo Tapani Piirainen (Hrsg.), *Phraseologie in Raum und Zeit*, 125–160. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Hessky, Regina. 2001. Das euphemistische Idiom – eine Problemskizze. In Annelies Häckl Buhofer, Harald Burger & Laurent Gautier (Hrsg.), *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag*, 163–175. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Jaki, Sylvia. 2014. *Phraseological Substitutions in Newspaper Headlines. "More than Meats the Eye"*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins.
- Kispal, Tamás. 2013. *Methodenkombination in der Metaphernforschung. Metaphorische Idiome des Lebens*. Frankfurt/M. [etc.]: Peter Lang.
- Küpper, Heinz. 1982–1984. *Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache in 8 Bänden*. Stuttgart: Ernst Klett.
- Lakoff, George. 1993. The Contemporary Theory of Metaphor. In Andrew Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought*, 202–251. Cambridge [etc.]: Cambridge University Press.
- Liebert, Wolf-Andreas. 1992. *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer kognitiven Lexikographie*. Frankfurt/M. [etc.]: Peter Lang.
- Luchtenberg, Sigrid. 1985. *Untersuchung zu Euphemismen im heutigen Deutsch. Mit einem Beitrag zu Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt/M.: Lang.
- Oakley, Todd V. 1998. Conceptual blending, narrative discourse, and rhetoric. *Cognitive Linguistics* 9. 321–360.
- Oakley, Todd V. & Seana Coulson. 2008. Connecting the Dots: Mental Spaces and Metaphoric Language in Discourse. In Todd Oakley, Anders Hougaard (Hrsg.), *Mental Spaces in Discourse and Interaction*, 27–50. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins.
- Omazić, Marija. 2005. Cognitive linguistic theories in phraseology. *Jezikoslovlje* 6. 37–56.

- Omazić, Marija. 2007. Phraseological Blends. In Erika Kržišnik & Wolfgang Eismann (Hrsg.), *Europhras Slovenija 2005: Phraseologie in der Sprachwissenschaft und anderen Disziplinen*, 99–108. Ljubljana: Universa v Ljubljani.
- Piirainen, Elisabeth. 1994. Niederdeutsche und hochdeutsche Phraseologie im Vergleich. In Barbara Sandig (Hrsg.): *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*, 463–496. Bochum: Brockmeyer. [Nachdruck 2016 in *Phraseologie und figuratives Lexikon. Kleine Schriften*. 11–32. Tübingen: Stauffenburg.]
- Piirainen, Elisabeth. 1995. Einige Beobachtungen zu Phraseologismen mit gebundenen Formativen im Niederländischen und Deutschen. In José Cajot, Ludger Kremer & Hermann Niebaum (Hrsg.), *Lingua Theodisca. Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft. Jan Goossens zum 65. Geburtstag*, Bd. 2, 849–856. Münster/Hamburg: Lit.
- Piirainen, Elisabeth. 1996. Phraseologismen mit gebundenen Formativen: Deutsch-Niederländisch kontrastiv. In Edda Weigand & Franz Hundsnurscher (Hrsg.), *Lexical Structures and Language Use. Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics Münster, September 13–15, 1994*, Band 2, 319–328. Tübingen: Niemeyer.
- Piirainen, Elisabeth. 2000. *Phraseologie der westmünsterländischen Mundart*. Teil 1: *Semantische, kulturelle und pragmatische Aspekte dialektaler Phraseologismen*. Teil 2: *Lexikon der westmünsterländischen Redensarten*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Piirainen, Elisabeth. 2017a. Lesser-used languages: their contribution to the findings of phraseology and figurative language. In Joanna Szerszunowicz, Boguslaw Nowowiejski & Priscilla Ishida (Hrsg.), *Intercontinental Dialogue on Phraseology 4: Reproducible Language Units in an Interdisciplinary Perspective*. Białystok: Wydawnictwo Uniwersytetu w Białymostku (im Druck).
- Piirainen, Elisabeth. 2017b. Rezension von: Volkert F. Faltings & Reinhard Jannen (Hrsg.) (2016), *Tväärss üüs en haligschap. Swäärss üüs en halagsjep. Lexikon der friesischen Redewendungen von Föhr und Amrum*. Husum: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft. In *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship* 34, 427–440.
- Ptashnyk, Stefaniya. 2009. *Phraseologische Modifikationen und ihre Funktionen im Text. Eine Studie am Beispiel der deutschsprachigen Presse*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.
- Röhrich, Lutz. 1991–1992. *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, 3 Bde. Freiburg [etc.]: Herder Verlag.
- Sandig, Barbara. 2007. Stilistische Funktionen von Phrasemen. In Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn & Neal R. Norrick (Hrsg.). 2007. *Phraseology. An International Handbook of Contemporary Research*, 158–173. Berlin & New York: De Gruyter.
- Stefanowitsch, Anatol & Stefan Th. Gries (Hrsg.). 2006. *Corpus-based approaches to metaphor and metonymy*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.
- Steyer, Kathrin. 2015. Patterns. Phraseology in a state of flux. *International Journal of Lexicography* 28(3). 279–298.
- Trousdale, Graeme & Thomas Hoffmann (Hrsg.). 2013. *The Oxford Handbook of Construction Grammar*. Oxford: Oxford University Press.

## Korpora

DeReKo – Das Deutsche Referenzkorpus des IDS Mannheim im Portal COSMAS II  
<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web>

## Tabelle

In dieser Tabelle werden die IDK-Idiome in alphabetischer Reihenfolge der substantivischen Konstituente angeführt. Unter mehreren Versionen wird zumeist die kürzere gewählt; auch die Angaben der figurativen Bedeutungen werden ggf. gekürzt. Ferner finden sich Rubriken zum Vorkommen in DU (mit der Seitenzahl), zur Trefferzahl des Kompositums in DeReKo (Stand: 02.06.2017) und zum Auffinden des Idioms im Beitrag. Idiome ohne laufende Nummer sind in Kapitel 3 oder in Fußnote 25 zu finden.

IDK-Idiome	Figurative Bedeutungen	DU S.	Trefferzahl	Textstelle
<i>auf der Abschussliste stehen</i>	‘vorgesehen sein, aus seiner Stellung entlassen zu werden’	30	2.078	Kap. 3
<i>bei jmdm. läuten/ schrillen die Alarmglocken</i>	‘jmd. wird alarmiert durch ein Warnsignal, dass eine Gefahr droht’	–	11.624	(18)
<i>den Amtsschimmel reiten</i>	‘wie eine Amtsperson handeln’	42	2.688	Kap. 3
<i>jmdm. ein Armutzeugnis ausstellen</i>	‘jmdn. als unfähig ausweisen’	58	11.241	Kap. 3
<i>auf dem Aussterbeetat sein/stehen</i>	‘jede Bedeutung verlieren, zu Ende gehen’	82f.	43	Fn. 25
<i>jmdm. einen Denkzettel geben/verpassen</i>	‘jmdn. durch eine unangenehme Erfahrung exemplarisch bestrafen oder warnen’	158	10.178	(21)
<i>einen Eiertanz aufführen/ vollführen</i>	‘sehr vorsichtig vorgehen; um etwas herumreden’	–	5.100	(17)
<i>auf Erfolgskurs sein</i>	‘erfolgreich sein’	–	14.540	Kap. 3
<i>auf die Erfolgsspur zurückkommen</i>	‘nach Niederlagen wieder erfolgreich sein’	–	13.034	(6a)
<i>auf der Erfolgsstraße sein</i>	‘im Begriff sein, Erfolg zu haben’	–	350	(5a)
<i>auf dem Erfolgspfad sein</i>			248	(5b)
<i>jmdm. eine Extrawurst braten</i>	‘jmdn. besonders bevorzugt behandeln, begünstigen’	197f	2.201	(14a)
<i>ein Extrazüglein fahren</i>	‘etw. auf eigene Verantwortung, ohne Absprache mit anderen unternehmen’	198	31	(15)
<i>Fersengeld geben</i>	‘davonlaufen, fliehen’	212	992	Fn. 25
<i>auf Freiersfüßen gehen/ wandeln</i>	‘einen Ehepartner suchen; sich um Interessenten für eine Fusion bemühen’	234	595	Fn. 25

IDK-Idiome	Figurative Bedeutungen	DU S.	Trefferzahl	Textstelle
<i>jmdn. am Gängelband führen</i>	‘jmdn. dauernd bevormunden, gängeln’	250	2.587	Kap. 3
<i>jmdm. reißt der Geduldsfaden</i>	‘jmd. verliert die Geduld’	255	2.912	Kap. 3
<i>(jmdm.) den Geldhahn zu-/abdrehen</i>	‘(jmdm.). kein Geld mehr geben’	263	6.167	(16)
<i>auf der Gewinnerstraße sein/liegen</i>	‘im Begriff sein zu gewinnen’	–	364	(3)
<i>Hackengas geben</i>	‘sich beeilen; schnell davonlaufen’	303	5	Fn. 25
<i>gutes Heilfleisch haben</i>	‘die Veranlagung haben, dass Wunden schnell verheilen’	–	103	Fn. 25
<i>auf Konfrontationskurs gehen/sein</i>	‘die Konfrontation suchen, sich streitsüchtig verhalten’	–	7.681	(10)
<i>mit jmdm. auf dem Kriegsfuß stehen</i>	‘mit jmdm. im Streit liegen’	438	2.585	(23a)
<i>mit etw. auf dem Kriegsfuß stehen</i>	‘etwas nur unzureichend beherrschen’			(23b)
<i>auf Kuschelkurs gehen/sein</i>	‘sich friedfertig, versöhnlich zeigen, Kritik zurückhalten’	–	1.723	(7)
<i>jmdm. den Laufpass geben</i>	‘die Beziehungen zu jmdm. abbrechen; ‘jmdn. entlassen’	457	2.008	(25)
<i>jmdm. den Lebensfaden abschneiden</i>	‘jmdm. das Leben nehmen’	462	582	Kap. 3
<i>jmdm. das Lebenslicht ausblasen</i>	‘jmdm. das Leben nehmen’	462	640	Kap. 3
<i>auf dem Lotterbett liegen</i>	‘ein Lotterleben führen, verlottern’	–	411	Fn. 25
<i>auf den Matratzenball gehen</i>	‘schlafen gehen (sich auf die Matratze legen)’	–	6	Fn. 25
<i>einen Offenbarungseid leisten</i>	‘sich offenbaren’	–	6.566	Kap. 3
<i>Quasselwasser getrunken haben</i>	‘ununterbrochen reden (quasseln)’	586	18	(13)
<i>eine Retourkutsche fahren</i>	‘eine Bekleidigung u.Ä. zurückgeben’	608	5.108	(22)
<i>jmdn. ins Schleptau nehmen</i>	‘jmdm. helfen, voranzukommen’	654	10.255	(20a)
<i>im Schmollwinkel sitzen</i>	‘beleidigt, verärgert sein, schmollen’	659	1.262	(26)
<i>auf Schmusekurs gehen/sein</i>	‘sich friedfertig, versöhnlich zeigen, Kritik zurückhalten’	–	2.460	(8)
<i>seine/die Schussstiefel anhaben</i>	‘häufig gut gezielt aufs Tor schießen’	672	297	(1a)

IDK-Idiome	Figurative Bedeutungen	DU S.	Trefferzahl	Textstelle
<i>auf der Siegerstraße fahren/sein</i>	'im Begriff sein zu siegen'	—	10.984	(4a)
<i>kein Sitzfleisch haben</i>	'es nicht lange an einem Ort aushalten; keine Ausdauer haben'	692	2.232	(24)
<i>einen Sparkurs einschlagen</i>	'die Absicht haben, zu sparen'	—	31.050	Kap. 3
<i>die Spendierhosen anziehen/anhaben</i>	'sich spendabel zeigen'	698	1.378	(11a)
<i>das Tanzbein schwingen</i>	'tanzen'	739	10.647	(19)
<i>auf der Verliererstraße sein</i>	'im Begriff sein zu verlieren; scheitern'	794	3.721	(2a)
<i>auf Versöhnungskurs gehen/sein</i>	'sich friedfertig, versöhnlich zeigen, Kritik zurückhalten'	—	278	(9)
<i>die Werbetrommel schlagen/röhren</i>	'werben, Reklame machen'	838	14.155	Kap. 3
<i>kein Zielwasser getrunken haben</i>	'nicht treffen'	876	1.075	(12)

